



D Praxis Magazin

E 5973
26. Jahrgang
Sonderdruck
der Ausgabe
Mai 2009

Die medizinische Fachzeitschrift für Naturheilkunde

Sonderdruck der Ausgabe Mai 2009

Homöopathische Behandlung
rheumatischer Erkrankungen

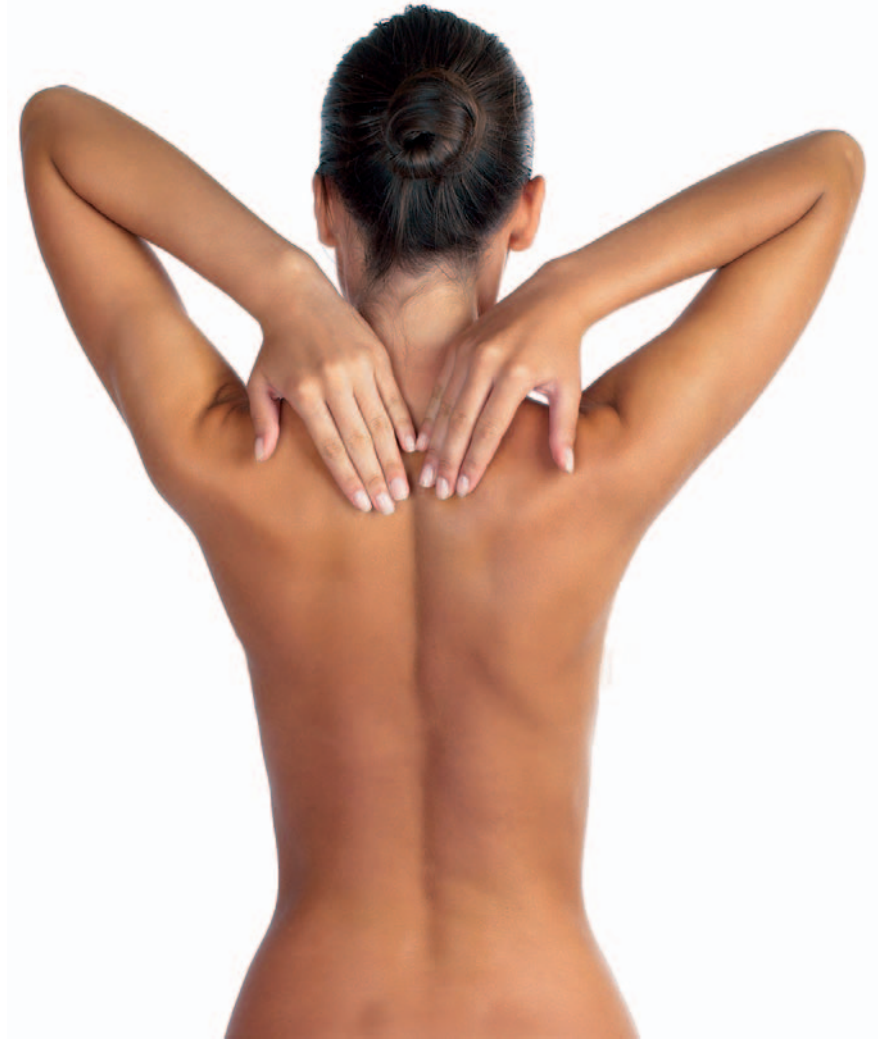
Homöopathische Behandlung rheumatischer Erkrankungen

Verursachungsfaktoren, Symptome, Therapie mit homöopathischen Komplexmitteln

In Deutschland leiden fast zehn Millionen Menschen an rheumatischen Erkrankungen der Gelenke und Muskeln. Die Zahl der jährlichen Neuerkrankungen steigt kontinuierlich. Vor diesem Hintergrund wird die Vorbeugung und Behandlung zunehmend wichtiger. Für einen körpereigenen Korrekturanreiz und eine wirksame Linderung und Heilung der rheumatischen Beschwerden hat sich die alternative Anwendung homöopathischer Wirksubstanzen in besonderem Maße bewährt. So stellt zum Beispiel die Therapie mit bewährten Homöopathika einen wichtigen Behandlungsschwerpunkt in der naturheilkundlichen Rheumatherapie dar.

Die übergeordneten Begriffe „Rheuma und Rheumatismus“, erfassen die Vielzahl der verschiedenen Erkrankungsbilder des Bewegungsapparates nur sehr ungenau. Diese geläufige Sammelbezeichnung kann aus diesem Grund auch keinen diagnostischen Wert haben, sondern deutet relativ pauschal auf Erkrankungen des Bewegungssystems hin, ohne Hinweis auf eine spezifische Erkrankungsform.

Vereinfacht definiert handelt es sich um eine Erkrankung des überall im Organismus als Verbindungs- oder Stützgewebe vorhandenen Bindegewebes. Die Fibroblasten als Bindegewebszellen produzieren unter natürlichen Bedingungen ausreichende Anteile an kollagenen und elastischen Fasern und Mukopolysaccharid-Eiweiß-Komplexen (Gewebegrundsubstanz).



Je nach den spezifischen Aufgaben der einzelnen Bindegewebestrukturen setzen sich diese Einzelkomponenten in entsprechend unterschiedlichen Mengen zusammen. Die Mischverhältnisse dieser Substanzen und Baustoffe sind den natürlichen Beanspruchungsfaktoren im Körper genau angepasst. So befinden sich im Knorpelgewebe zum Beispiel wesentlich mehr elastische Fasern als in den Gelenkkapseln. Auch die Sehnen, die Muskulatursegmente und das Gefäßbindegewebe haben aus diesem Grunde eine jeweils spezielle Zusammensetzung.

Zunehmend jüngere Rheumapatienten

Mittlerweile ist die Hälfte aller Rheumakranken jünger als 35 Jahre. Ein prägnanter Faktor, der den Zusammenhang von Ernährungsfehlern und dem Auftreten von rheumatischen Beschwerden andeutet. Diese Tatsache hebt hervor, wie wichtig und unerlässlich Präventionsmaßnahmen und eine rechtzeitige Anwendung bewährter Naturheilmittel sind.

Das eindeutige Phänomen der zunehmend jüngeren Patienten, das be-

reits wiederholt durch Statistiken bestätigt wurde, setzt ein unverkennbares Signal. Noch vor etwa 30 Jahren traten rheumatische Gelenkleiden beinahe ausschließlich bei Menschen ab dem 55. Lebensjahr auf.

Besonders seit den frühen achtziger Jahren leiden jedoch immer häufiger bereits junge Menschen unter rheumatischen Muskel-, Knochen- und Gelenkbeschwerden. Die Altersgruppe der 25- bis 40-jährigen ist dabei auffallend stark betroffen. Es drängt sich zwangsläufig eine Affinität zu Begriffen wie Ernährungsfehler und Bewegungsmangel auf, so dass die früher oft genannte Dispositions- und Vererbungstheorie vor diesem Hintergrund stark zurücktritt.

Obwohl eine angeborene Veranlagung zu rheumatischen Erkrankungen den Organismus für Gelenkleiden prädestiniert, müssen fast immer noch zusätzliche Störherde auftreten, bevor es zu einer Erkrankung kommt, denn die eigentlichen Rheumauslöser sind multifaktoriell.

Arthritis und Polyarthrit

Eine sehr häufig vorkommende entzündlich-rheumatische Gelenkerkrankung ist die Polyarthrit in ihren verschiedenen Erscheinungsbildern (akut, subakut, chronisch). Während bei den Arthrosen die degenerativen lokalen Prozesse im Gelenkknorpel beginnen, wird bei der Polyarthrit zu Beginn der Gelenkentzündung zuerst die Gelenkinnenhaut (Synovia) befallen. Erst im späteren Krankheitsverlauf erreicht die Entzündung die Knorpel- und Knochensubstanz. Die anhaltenden Entzündungsherde führen innerhalb des Gelenkes zunehmend zu Funktionsstörungen und zu einer daraus entstehenden vermehrten Durchlässigkeit der Synovia mit Ödembildung und entzündlichen Infiltrationen (Gelenkergüsse).

Gelingt es dem Organismus durch Selbstheilungsreaktionen nicht, die Entzündungsschübe zu stoppen, und wird

in diesem Stadium keine spezifische Therapie durchgeführt, geht die Gelenkentzündung mehr und mehr in einen chronischen Zustand über. Im weiteren Verlauf kommt es zu Wucherungen im

tischen Wirk- bzw. Heilsubstanzen ist. Sie ist prophylaktisch eine ebenso vorrangige Behandlungsoption wie in akuten oder bereits chronischen rheumatischen Erkrankungsfällen.

Rheumatische Erkrankungsformen

- **Entzündliche Gelenkerkrankungen**
Rheumatisches Fieber, Morbus Bechterew, Kollagenosen, chronische Polyarthrit
- **Degenerative Gelenkerkrankungen**
Arthrosen [Hüft-, Knie-, WS- und Fingergelenkpolyarthrosen]
- **Weichteilrheumatismus**
Mischform von entzündlichen und degenerativen Prozessen, Muskelrheumatismus, Bursitis u.ä.
- **Gelenkschädigungen bei Stoffwechsellertgleisungen**
Autoimmunprozesse, Folgen von Streptokokkeninfekten (Sinusitis, Angina, chronische Wurzeleiterung der Zähne, Hormonumstellungen, Umweltfaktoren u.ä.)

Nicht selten leiden betroffene Patienten an Mischformen der verschiedenen Gelenkerkrankungen.

Bereich der Gelenkinnenhaut mit flächenhaften, zottigen Ablagerungen, die die Oberfläche der Synovia bedecken. In diesem Stadium leiden die Patienten oft bereits unter anhaltenden Gelenkschmerzen und Gelenkschwellungen. Die Funktion des betroffenen Gelenkes ist entsprechend eingeschränkt.

Wird auch in dieser Phase der Arthrit keine regenerative Therapie des Gelenkes durchgeführt, befallen die entzündlichen Proliferationen auch schrittweise alle übrigen Abschnitte des Gelenkes. Knorpel, Knorpelflächen, Bänder und Sehnen werden von Wucherungen, Ablagerungen und entzündlichen Exsudaten angegriffen. In der letzten Phase wird auch die Knochensubstanz befallen und der Gelenkspalt verschmälert sich, so dass die Knorpelsubstanz mit der Zeit völlig zerstört wird und die Beweglichkeit des betroffenen Gelenkes auf ein Minimum herabsinkt. Erst in dieser Phase ist das Ausmaß des Schadens auf dem Röntgenbild deutlich erkennbar.

Vor diesem pathophysiologischen Hintergrund wird deutlich, wie wichtig die möglichst rechtzeitige alternative Anwendung von homöopathischen antirheuma-

Degeneration: Arthrosis deformans

Hier handelt es sich um einen nichtentzündlichen degenerativen Vorgang innerhalb des Gelenkes, der mit einem Substanzverlust des Gelenkknorpels beginnt. Die damit verbundenen Zellschädigungen führen zu einer unkontrollierten Freisetzung von stoffwechselaktiven Enzymen, die die Elastizität der Knorpelstruktur verringern und ihre Widerstandskraft gegen Reibung und Druck zunehmend aufheben.

Es bilden sich zu Beginn dieses Prozesses feine Haarrisse in der Knorpeloberfläche, die sich im Verlauf verbreitern und vertiefen und

bis auf die Knochendeckplatten des Gelenkes reichen. Die Verbindungsstellen von Knorpel- und Knochenfläche verändern sich ebenfalls und bilden an diesen Stellen Zysten. Bereits dieses Stadium der Arthrose lässt sich im Röntgenbild sehr eindeutig feststellen. In dieser Phase hat eine ganzheitliche Gelenktherapie die besten Chancen, den Prozess zu stoppen oder rückgängig zu machen. Ohne gezielte therapeutische Hilfe versucht der Organismus an diesem Punkt der Arthrose eine eigene stützende Knorpelregeneration durchzuführen. In etwa 90% der Fälle kommt es jedoch nur zu einer Bildung von weniger belastbarem Faserknorpel, der den verlorenen hochwertigen hyalinen Knorpel ersetzen muss. Je nach Beanspruchung des Gelenkes wird der Faserknorpel auf Grund seiner geringen Belastbarkeit in relativ kurzer Zeit zerstört.

Veränderung der Knochenstruktur

Diese Veränderungen innerhalb des Gelenkes führen zu Wucherungen des Knochens, die sich als arthrotische Randwülste darstellen. In diesem fortgeschrittenen Stadium ist die Prognose ungünstig, da praktisch keine belastungsfähige

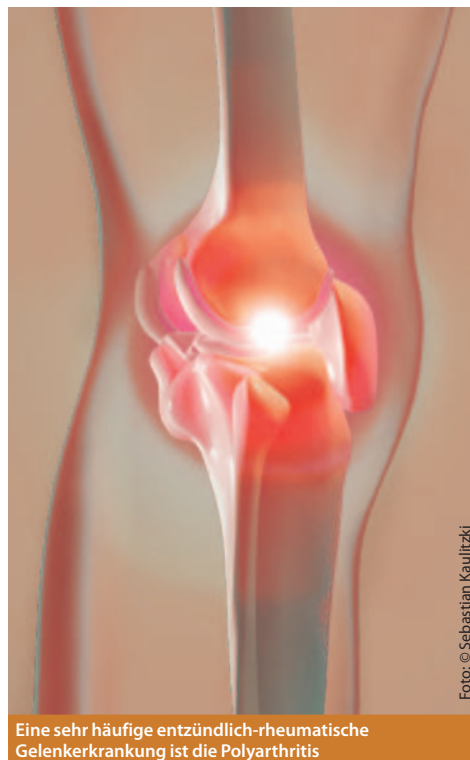
hyaline Knorpelsubstanz mehr im Gelenk vorhanden ist. Mit Hilfe einer wirksamen naturheilkundlichen Behandlung [Anregung der Kallusbildung u.a.] kann aber dennoch in vielen Fällen eine Verzögerung der weiteren Krankheitsentwicklung und eine allmähliche Begrenzung der Gelenkschäden und stufenweise Rückentwicklung der Funktionseinschränkung des Gelenkes erreicht werden.

Bei der voll entwickelten Arthrose gleicht das Symptomenbild dem der entzündlichen Erkrankungen [Arthritis] und kann in dieser Phase falsch interpretiert werden. Viele Patienten setzen den Begriff Arthrose mit „Gelenkverschleiß“ gleich, was grundsätzlich falsch ist, da Verschleißerscheinungen allein keinesfalls zu einer Arthrose führen. Im Laufe des Lebens verschleiben die Gelenke zwar, doch leiden alte Menschen deshalb nicht zwangsläufig an Arthrose.

Bewährte homöopathische Heilmittel bei rheumatischen Gelenkerkrankungen

Die pathologischen Entwicklungsstadien sind bei allen rheumatischen Erkrankungen sehr differenziert und lassen sich deshalb nur selten genau bestimmen. Der gesamte sogenannte „rheumatische Formenkreis“ zeichnet sich eher durch fließende Übergänge der einzelnen Erkrankungsstufen aus und lässt die diagnostische Festlegung auf ein akutes, subakutes oder eindeutig chronisches Krankheitsgeschehen nur eingeschränkt zu. Aus diesem Grunde ist es für den Therapeuten sehr vorteilhaft, wenn er auf sinnvoll zusammengesetzte homöopathische Kombinationspräparate zurückgreifen kann, die diesen Problemaspekt berücksichtigen und ein entsprechend großes Anwendungs- und Wirkungsspektrum bieten (z.B. Rhusan® u. Histiness®).

Besonders durch die Anwendung homöopathischer Wirksubstanzen können dem rheumakranken Körper wichtige und notwendige Aktivitäts- und Korrekturanreize seiner zellulären Mineralisationsprozesse und gleichzeitig eine effektive Entzündungshemmung und Schmerzlinde- rung vermittelt werden. Diese natürliche Möglichkeit der positiven Einflussnahme auf die feinstofflichen, katalytischen Syntheseprozesse bei rheumatischen Knochen- und Gelenksbeschwerden hat für die kausale



Eine sehr häufige entzündlich-rheumatische Gelenkerkrankung ist die Polyarthrit

Foto: © Sebastian Kaulitzki

Behandlung von Rheumaerkrankungen einen zunehmend höheren Stellenwert.

Im Vorfeld vieler rheumatischen Knochen- und Gelenkprozesse können im Körper diagnostisch schwer erfassbare latente Störungen des Mineralienhaushaltes vorliegen, durch die sich schrittweise Dysfunktionen des Knochenstoffwechsels zu manifesten rheumatischen Krankheitsbildern entwickeln. Hier kann auch eine ausreichend dosierte Verabreichung relevanter Vitamine und Mineralien nicht optimal wirksam sein.

Vermutlich lässt sich ein großer Teil der in der Praxis häufig nicht zufriedenstellenden Reaktionen nach Vitamin- bzw. Mineraliensubstitutionen auf diese Tatsache zurückführen. Diese Unsicherheit und therapeutische Lücke kann mit geeigneten Naturheilmitteln wie zum Beispiel den homöopathischen Präparaten Rhusan® u. Histiness®, die über ihre rheumaspezifische, Ausrichtung hinaus auch einen Wirkungsbezug auf die körpereigenen Mineralisationsprozesse haben, wirksam abgedeckt werden.

Natürliche Linderung der Rheumabeschwerden

Bereits in frühen Stadien einer rheumatischen Erkrankung können spezifische natürlich wirkende Mittel die Weiterentwicklung aufhalten und regenerierend wirken. In fortgeschrittenen Erkrankungsphasen lässt sich durch den Einsatz gezielt wirksamer homöopathischer Therapeutika in vielen Fällen eine wesentliche Verbesserung der Funktionalität betroffener Gelenke erreichen. Auch für die Prophylaxe kann eine ganzheitlich ausgerichtete naturheilkundliche Behandlung mit Erfolg angewendet werden.

Ein großes Problem der konventionellen, schulmedizinischen Rheumatherapie sind die oft erheblichen Nebenwirkungen, Unverträglichkeitsreaktionen und Langzeitschäden bei der üblichen Anwendung von nichtsteroidalen, antiphlogistisch- und schmerzwirksamen Antirheumatika wie Acetylsalicylsäure, Diclofenac oder Ibuprofen. Beinahe alle Rheumapatienten kommen erst über diesen, im Grunde vermeidbaren Leidensweg in die Naturheilpraxis. In den meisten Fällen ist eine alternative, im Einzelfall auch begleitende homöopathische Behandlung der rheumatischen Beschwerden sehr effektiv und vor allem auch für die Patienten selbst nachvollziehbar wirksam.

Nebenwirkungsfreie Behandlungsalternative

Um ein möglichst großes und optimales Wirkungsspektrum nutzen zu können, sollten die homöopathischen Wirkstoffe in einem synergetischen Therapieeffekt zueinander stehen. Beide homöopathischen Heilmittel ergänzen sich in diesem Sinne und haben sich in der Praxis besonders gut bewährt. Sie lassen sich hervorragend als natürliche und vor allem nebenwirkungsfreie, wirksame Therapeutika bei allen bekannten und häufig auftretenden rheumatischen Gelenk- und Muskelsymptomen einsetzen.

Dieser ganzheitlich ausgerichtete Behandlungsaspekt wirkt insgesamt stimulierend auf viele körpereigene, insbesondere mineralisationsbezogene Umwandlungs- und Produktionsabläufe. Im Zusammenhang betrachtet kann durch diese Präparate, neben der im Vordergrund stehenden antiphlogistischen und schmerzlindernden, antirheumatischen Heilkomponente, auch die biologische Verfügbarkeit der in den Gewebezellen deponierten Vitamine und Mineralien wesentlich verbessert werden.

Wichtig hierbei ist ein Wirkungsspektrum, dass speziell auf rheumatische, degenerative Erkrankungen ausgerichtet ist (z.B. Rheuma-Komplexmittel Histiness®-Tabletten). Dadurch können viele der rheumatisch bedingten und schmerzhaften Funktionsstörungen der Muskeln, Knochen und Gelenke so wie auch alle reizaktiven und entzündlichen Rheumaprozesse sehr effektiv behandelt werden. Besonders die prophylaktische und regelmäßige Anwendung kann bei den Rheumapatienten grundsätzlich eine schrittweise Heilreaktion und Regeneration gestörter Funktionsabläufe im Bereich der Muskeln, Knochen und Gelenke einleiten. Homöopathische Wirksubstanzen: Causticum Hahnemanni (Gebrannter Kalk mit Kaliumhy-

drogensulfat) Trit. D6, Ferrum phosphoricum (Phosphorsaures Eisen) Trit. D6, Ledum (Sumpfpflanze) Trit. D2, Rhododendron (Goldgelbe Alpenrose) Trit. D2.

Anwendungsmöglichkeiten von rheumatisch wirksamen Homöopathika:

- Entzündliche und schmerzhafte Rheumaprozesse
- Rheumatische und degenerative Gelenkerkrankungen
- Arthrosen und Polyarthrosen der großen und kleinen Gelenke
- Beschwerden der Halswirbelsäule (HWS-Syndrom)
- Neuralgische Schmerzprozesse des rheumatischen Formenkreises
- Muskelschmerzen
- Neigung zur Versteifung, Gelenksteife
- Ziehende, reißende Gliederschmerzen (Causticum)
- Schwellung und Schmerzen in kleinen Gelenken/Gicht (Ledum)

Linderung der Entzündungs- und Schmerzprozesse

Die alternativ-medizinische Therapie der reizaktiven und entzündlichen Begleiterscheinungen, die zu dem Krankheitsbild der rheumatischen entzündungsbedingten Schmerzprozesse gehören, ist innerhalb eines komplexen Behandlungsschemas unerlässlich. Bei den meisten Rheumaformen stellen sich die Krankheitsübergänge jedoch fließend dar und sind nur selten eindeutig und klar voneinander abzugrenzen. Daher sind schmerzhafte Beschwerden meist gleichzeitig mit weiteren rheumatischen Entzündungssymptomen verbunden.

Das Homöopathikum Rhusan®-Tropfen hat sich für die Linderung und Rückbildung dieser Symptome besonders bewährt. Die enthaltene rheumaspezifisch wirksame Heilpflanze Toxicodendron quercifolium Dil. D6 hat sich seit vielen Jahr-

zehnten bei rheumatisch-entzündlichen Reizzuständen der Gelenke und der mitbetroffenen Gewebearale sehr bewährt.

Anwendungsmöglichkeiten von Toxicodendron quercifolium:

- Rheumatische Schmerzen in Knochen, Knochenhaut, Gelenken, Sehnen und Muskeln
- Entzündungen des rheumatischen Formenkreises
- Schmerzhaftes Stoffwechselstörungen des Knochengewebes
- entzündliche, arthritische Prozesse der Gelenke

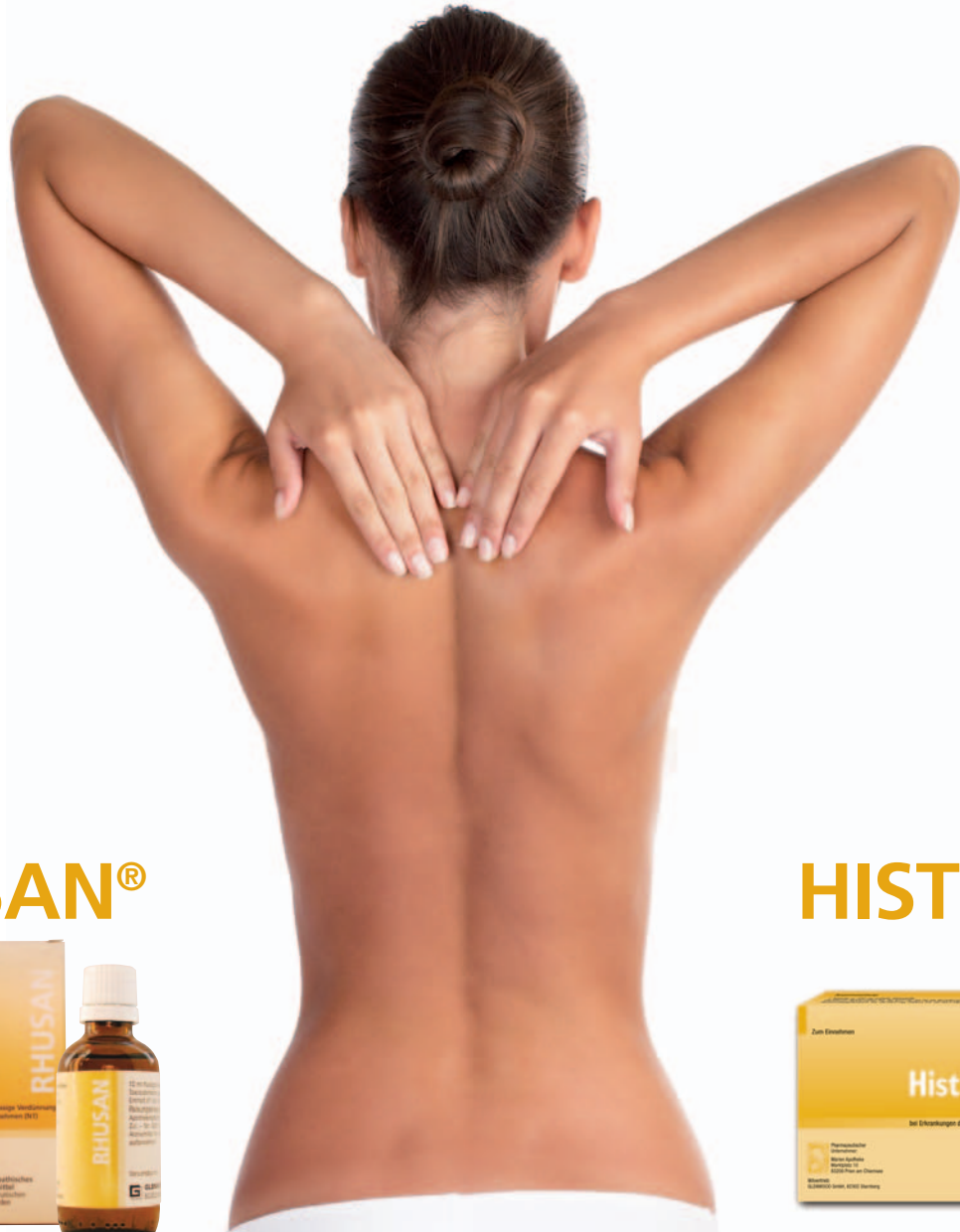
Kombinierte Wirkungseffekte

Da sich die homöopathischen Wirksubstanzen in ihrer rheumatheapeutischen Ausrichtung optimal ergänzen und eindeutige erfahrungsheilkundliche Synergieeffekte haben, sollten die Patienten möglichst beide Homöopathika kombiniert anwenden.



Karl-Heinz Rudat
Bgm. J. Kirschnerstr. 19
94496 Ortenburg
kh.rudat@t-online.de

Sportverletzungen, Überanstrengung, Rheuma homöopathisch behandeln



RHUSAN®



RHUSAN®

ZUSAMMENSETZUNG: Wirkstoff: Toxicodendron quercifolium Dil. D6. 10 ml flüssige Verdünnung enthalten: Toxicodendron quercifolium Dil. D6 10 ml. 20 Tropfen entsprechen 1 g flüssiger Verdünnung. **ANWENDUNGSGEBIETE:** RHUSAN® wird angewendet entsprechend dem homöopathischen Arzneimittelbild. Dazu gehören: Rheumatische Schmerzen in Knochen, Knochenhaut, Gelenken, Sehnen und Muskeln. Hinweis: Bei anhaltenden, unklaren oder neu auftretenden Beschwerden sollte ein Arzt aufgesucht werden, da es sich um Erkrankungen handeln kann, die einer ärztlichen Abklärung bedürfen. Ein Arzt sollte insbesondere auch aufgesucht werden bei Fieber, das über drei Tage anhält oder über 39°C ansteigt, bei Atemnot, bei eitrigem oder blutigem Auswurf, bei starken Schmerzen im Bereich der Augen oder einem plötzlichen Nachlassen des Sehvermögens sowie bei Rötung, Schwellung oder Überwärmung von Gelenken. **GEGENANZEIGEN:** Überempfindlichkeit gegenüber Giftsumachgewächsen, Alkoholkrankheit. Nur nach Rücksprache mit dem Arzt: Kinder unter 12 Jahren. Schwangerschaft und Stillzeit. **NEBENWIRKUNGEN:** Bei empfindlichen Personen kann es zu Reizungen im Mund, im Rachen und im Magen-Darm-Kanal kommen, die mit Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Schwindelgefühlen, Benommenheit und Hautentzündungen einhergehen können. Warnhinweis: RHUSAN® enthält 51 Vol.-% Alkohol. **PACKUNGSGRÖSSEN:** Packungen mit 50 ml flüssiger Verdünnung. Stand der Information: Dezember 2005

HISTINESS



HISTINESS

ZUSAMMENSETZUNG: 1 Tablette zu 320 mg enthält: Causticum Hahnemanni Trit. D6 50,0 mg (ab D2 als Verreibung potenziert), Ferrum phosphoricum Trit. D6 50,0 mg, Ledum Trit. D2 50,0 mg, Rhododendron Trit. D2 3,2 mg. Die sonstigen Bestandteile sind: Lactose-Monohydrat, Maisstärke, vorverkleisterte Stärke, Magnesiumstearat. **ANWENDUNGSGEBIETE:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehört: Rheumatismus. Hinweis: Bei akuten Zuständen, die z.B. mit Rötung, Schwellung oder Überwärmung von Gelenken einhergehen sowie bei andauernden Beschwerden sollte ein Arzt aufgesucht werden. **GEGENANZEIGEN:** HISTINESS darf nicht eingenommen werden von: Schwangeren, Stillenden, Säuglingen und Kindern unter 12 Jahren. **NEBENWIRKUNGEN:** Bei der Anwendung eines homöopathischen Arzneimittels können sich die vorhandenen Beschwerden vorübergehend verschlimmern (Erstverschlimmerung). In diesem Fall sollten Sie das Arzneimittel absetzen und Ihren Arzt befragen. **PACKUNGSGRÖSSEN:** Packungen mit 50 und 150 Tabletten zum Einnehmen. Stand der Information: Dezember 2007